



Studien zur Geschichte der französischen Konjugation auf *-ir.*

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doctorwürde

von der

Philosophischen Facultät

der

Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin

genehmigt

und nebst den beigefügten Thesen öffentlich zu verteidigen

am 4. October 1890

von

Alfred Risop

aus Berlin.

Opponenten:

Herr Clemens Bassenge, Prediger.

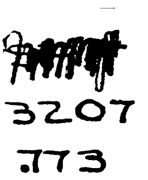
Herr Emil Knape, Dr. phil.

Herr Wilhelm Heese, cand. phil.

LEIPZIG

Verlag von Gustav Fock.

1890.



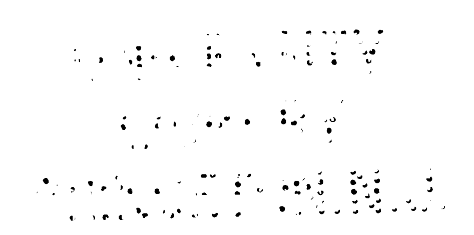
Mit Genehmigung der Berliner philosophischen Fakultät wird hier nur ein Teil der Arbeit veröffentlicht. Die letztere wird als selbständiges Ganze demnächst im Verlage von Max Niemeyer in Halle erscheinen.

Herrn

Professor Dr. Adolf Tobler

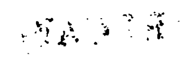
in dankbarer Verehrung

gewidmet.



Eine nach zeitlichen und räumlichen Gesichtspunkten getroffene Anordnung des hier zu behandelnden sprachlichen Materiales muss zu der Erkenntnis führen, dass bei der Bildung der nordfranzösischen Conjugationsformen das Bestreben bestimmend mitgewirkt hat, die ohne ein sicheres oder dem vereinfachenden Volkssinne doch nicht sicher erkennbares Prinzip gebauten, in scheinbar ungeordneter Ueppigkeit und Fülle wuchernden Gebilde der vulgärlateinischen oder jüngerer bereits in französischer Zeit liegender Sprachepochen zu einem nach möglichst einfachen Vorstellungen zusammengefügten und mit steter Rücksicht auf eine einheitliche Grundform gegliederten Systeme zu verknüpfen. Die Erörterungen, denen die folgenden Blätter gewidmet sind, betrachten es als ihre Aufgabe, nachzuweisen, in wieweit das nordfranzösische Idiom im Verlaufe seiner historischen Entwickelung geneigt war, sich auf dem Gebiete der Konjugation auf *-ir* in der angegebenen Richtung von dem Ueberlieferten zu entfernen; ihre Absicht ist es, an der Hand des thatsächlich Gegebenen in möglichst pragmatischem Verfahren die treibenden Ursachen der fortschreitenden Bewegung zu kennzeichnen, zu zeigen, mit welchen Mitteln, mit welchem Nachdrucke und mit welchem Erfolge der Drang nach einem spezifisch französischen Ausbau der Konjugation auf *-ir* das sprachliche Leben Nordfrankreichs beherrscht hat und noch beherrscht. Eine nach allen Richtungen hin durchgreifende, in strengem, ununterbrochenem Anschluss an die neuen der Formenbildung zu Grunde liegenden Ideen sich vollziehende Reform des überlieferten Sprachmateriales lässt sich nach Lage der Dinge allerdings nicht erwarten. Freilich verrät das junge französische Idiom die allmälig immer mächtiger werdende Neigung, sich bei der neu zu treffenden Auswahl der Flexionsmittel von der Rücksicht auf Klarheit und Ausdrucksfähigkeit leiten zu lassen, und durch Bevorzugung und Verallgemeinerung betonter Endungen der destructiven Gewalt rein mechanischer Veränderungen zu begegnen, ein Verfahren, welches um so mehr Vorteil versprach, als es dem mit gleicher Kraft arbeitenden Bestreben nach möglichster

Intactheit und Einheit des Stammes wirksam entgegenkam. Dabei lässt insbesondere die Geschichte der Konjugation auf *-ir* mit aller Deutlichkeit erkennen, dass es der Sprache darum zu thun war, das in einigen Formen überlieferte *i* der Flexion auch in denjenigen Endungen, in denen es noch nicht erklang, zu Gehör zu bringen. Doch begegnet die Sprache, wie gesagt, auf diesem Wege mancherlei Hindernissen, die teils von aussen kommen, teils aber auch in ihrem eigenen Wesen begründet sind. Zunächst wird das Verhalten der in ihren Anfängen stehenden Sprache nicht selten und oft dauernd durch die Macht der historischen Tradition beeinflusst; sie entschliesst sich zum Festhalten an Bildungen, die ihrer ganzen Natur nach jener Neigung nach Gleichheit nicht entsprechen (vergl. *venir, tenir* u. s. w.). Diese Machtäusserung archaischer Konjugation hat zwar im Verlaufe der Sprachentwicklung an Nachdruck verloren, bekundet aber ihre Wirksamkeit noch in der modernen Schriftsprache in einer nicht geringen, wenn auch festbestimmten Anzahl von Bildungen; auch in den Mundarten hat die Uniformirung keineswegs ihre letzten Ziele erreicht. Es kommt hinzu, dass bei der Normirung derjenigen Formen, die von einer gewissen Zeit an als allein zulässig für die Schriftsprache gelten sollen, Faktoren thätig waren, die, wie die Grammatiker des 16. und der folgenden Jahrhunderte, zuweilen zwar einer Beseitigung von Unebenheiten durch Angleichung das Wort reden (s. Vaugelas' Verteidigung von *cueillirai*, éd. Chassang II 259 ff.), andererseits aber doch aus aesthetischen oder durch philologische Kritik erkannten Ursachen sich veranlasst sehen, einer bereits in irgend welchen Schichten der Sprachangehörigen durchgeführten Ausgleichung ursprünglicher Verschiedenheiten grundsätzlich entgegenzutreten und den alten Status von neuem einzuschärfen (s. Henricus Stephanus' Warnung vor *couvri* u. s. w. statt *couvert*, Hypomneses S. 213; Vaugelas' [t. I S. 369—371] und Th. Corneille's [zu Vaugelas t. I S. 371—372] Widerstand gegen das analogische *revestissant*). Aber noch andere Umstände verlangen Beachtung. Gelehrte Franzosen der Vergangenheit und der Gegenwart, denen ihre Muttersprache Gegenstand wissenschaftlicher Arbeit ist, verfallen nicht selten in den Fehler, dass sie die Infinitive gewisser Zeitwörter unter einer Form vorführen, deren wirkliches Vorhandensein von ihnen weder durch litterarische noch anders geartete Hinweise erhärtet werden kann, oder doch thatsächlich nicht erhärtet wird. Die Quelle



solcher irrtümlichen Aufstellungen ist gewöhnlich unschwer zu entdecken: wenn Godefroy — um nur von diesem zu reden — der Ansicht ist, dass Infinitive wie *empler*, *englouter*, *guerper* u. a. der alten Sprache eigen gewesen seien, so ist ohne weiteres klar, dass das Aussehen der zwar lebhaft an die erste Konjugation erinnernden, doch keineswegs mit dieser in irgend welchem Zusammenhange stehenden Formen *emple*, *guerperai*, oder das Fehlen des Inchoativsuffixes in dem conj. *guerpe* u. der 3. p. plur. *guerpent*, oder in dem part. *engloutant* den ersten Anstoss zu der hier angerichteten Verwirrung gegeben hat. Derartige auf mangelhafter Sachkenntniss beruhenden Fehlgriffe wären an dieser Stelle ohne Interesse, wenn ihnen in dem wirklichen Leben der Sprache nicht Vorgänge entsprächen, die für eine gleiche auf ähnliche Ursachen zurückzuführende Irreleitung der Vorstellungen Zeugnis ablegen, nur dass das, was dort mit bewusster, individueller Reflexion geschieht, hier als das Ergebnis eines von dem Bewusstsein der Sprachangehörigen unabhängig sich vollziehenden morphologischen Prozesses gedacht werden muss. Die hier gemeinte sofort näher zu beleuchtende formenbildende Thätigkeit ist ihrem Wesen nach natürlich nicht verschieden von der im Anfange angedeuteten Bewegung nach Einheit. Denn wenn für *ouvert* einerseits *ouvri* eintritt, weil eben die Sprache die Gewohnheit hat, von Infinitiven auf *-ir* das part. auf *i* zu bilden, so ist dem gegenüber die Form *ouvré* nicht minder verständlich, da ja die ganze Praesensgruppe: *j'ouvre*, *ouvrons*, *ouvrais*, *ouvrant* das vulgäre Sprachgefühl auf die erste Konjugation hinweist. In der That handelt es sich hier lediglich um eine Machtfrage, um die Frage, welche von beiden Richtungen, die centripetale, die auf Verallgemeinerung des *i* als characteristischen Lautes der Konjugation auf *-ir* hinauslief, oder die centrifugale, die zur Vermischung mit andern Konjugationen führte, mit grösserem Nachdrucke und mit grösserem Erfolge eingeschlagen wurde, und da lehrt denn die Geschichte, dass die erstere sich als die stärkere erwies und ihr, wenigstens in der Schriftsprache, der Sieg zufiel, soweit die Bedeutung desselben nicht durch das Festhalten an archaischen Bildungen eingeschränkt wurde. Doch wurde diese zur Verallgemeinerung des *i* hindrängende Tendenz schon seit früher Zeit durch die Bereitwilligkeit vulgärer Redeweise, der zweiten zersetzenden Richtung zu folgen, zuweilen nicht unbedenklich in der Stetigkeit und Gleichmässigkeit ihrer Bethätigung gehemmt. Wenn wir nun zu einer kurzen

Darstellung der durch die centrifugale Gewalt hervorgebrachten Erscheinungen übergehen, so ist damit zugleich ein Kriterium für das Wesen der sogenannten reinen, im Gegensatz zur inchoativen Konjugation auf *-ir* gewonnen. Während nämlich die Inchoativklasse*)

---

*) Ihrem Muster folgten die neugebildeten Zeitwörter, soweit sie sich überhaupt zur Conjugation auf *-ir* bekannten. So insbesondere die auf der Grundlage eines Nomens, vorzugsweise eines Adjectivs, geschaffenen. Aus der grossen Zahl solcher Fälle seien hier nur solche erwähnt, die im Neufranz. auf *-er* ausgehen, in älterer Sprache aber auch *-ir* daneben anerkannten. Z. B. *engrossir* : *engrossi: cecy*, Greban 4068; *engrossit*, eb. 12786, part. *engrossis*, Psaut. Metz. Ms. 9572 S. 427, praes. *engrossist*, Mén. Par. II 237, *engrossir : plaisir*, Anc. Th. II 442; *engrossit*, Jean de Paris S. 120; s. auch Palsgrave S. 777; *absentir : absentirent*, Stavelot SS. 99, 107; *aveuglir : avoglide : enhadide* Alexius 87 d, dazu *aweulir*=*cecutire* aus dem Glossaire von Douay s. Tobler, G G A. 1872, S. 896; *aveulisoient*, Phel. Mousk. 12253; *s'aveuli : autresi*, eb. 12256; im Versinnern eb. 12315; *aveulir : ferir*, Cygne 11256, part. *aveulis*, Bast. Buill. 728; *aveulist* (praes.): dist, Barl. Jos. S. 213, 15, part. *aveullis*, H. Cap. S. 157; praes. *aveuglit*, Heptam, éd. Jacob, SS. 40, 100, Palsgrave S. 620; *sechir*=*siccare : sechirent : faillirent*, Lib. Psalm. Appendix (Franc. Michel) ps. 101, 4; *j'assechi*, Cambr. Ps. 101, 11; Oxf. Ps. 101, 12; *sechist*, *ensechi*, Anglonorm. Adgarlegenden, s. Rolfs, Rom. Forsch. I S. 235; *asseurir : asseurist : guarist*, Test. Jean de Meung, R. Rose ed. 1735 t. III S. 146, v. 1055; *averir : averi*, Perc. 5962, *averiroye*, Cleomades 14554; *adverir : plaisir*, Greban 29069, im Versinnern eb. 34480; part. *averie : deperie*, eb. 9657; *tardir : tardirent*, Amadis liv. V fol. 28v, 43r; *je me retardis*=*I waxe slowe*, Palsgr. S. 777; *attardist*, Mén. Par. t. II S. 282; *détardir*, Jaub. Gloss. du Centre t. I S. 337 u. a. m. Beachte auch altfranz. *obscurir* neben altfranz. *obscurer : obscurit*=*caligavit*, Cambr. Ps. 6, 7; *oscurir*, Rose (Méon) 4813. Selbst da, wo in einem etwa vorliegenden lateinischen Muster Verba erster Konjugation gebraucht sind, stehen zuweilen in der franz. Uebersetzung die auf ein vorhandenes Adjectiv gleichen Stammes gegründeten Neubildungen auf *-ir*: *enaspriz est mis guitruns*=*exasperatum est guttur meum*, Cambr. Ps. 68, 4; vergl. dazu *enasprissante*, Oxf. Ps. 77, 10; *enasprissent*, Job. (Le Roux de Lincy) S. 514; *asprir*=*rendre âpre*, Rob. Garnier (Förster), M. Antoine 500; *s'asprir*, eb. 450; ferner *les chauses de tes pechiz sunt atenuies*=*extenuate sunt cause peccatorum tuorum*, Dial. Anime XV, 2; *attenuist*=*attenuat*, eb. XXXIV, 18; *atenuid sunt li mien oil*=*attenuati sunt oculi mei*, Cantic. Ezechiae regis, in Cambr. Ps. 8; *attenvir* oder mit unorganischem *r* *attenvrir* ist noch im 16. Jahrh. gebräuchlich.

Die in alter Zeit häufiger als heutzutage anzutreffenden, von Zeitwörtern der 2. oder 3. lat. Conjugation hergeleiteten Fremdwörter auf *-ir* scheinen in der Regel ebenfalls inchoativ flektirt worden zu sein. Ausser derartigen bei Godefroy s. vv. beigebrachten Fällen wie: *exercir*, *exhibir*, *exigir*, *transegir*, *discutir*, *recipir*, *perimir*, *inspargir*, *enserir*, *pretendir*, *procedir*, *diruir*, *fruir*, *restituir*, *distribuir*, *aminuir*, *contribuir* u. s. w. verweise ich auf

bereits im Anfange der französischen Sprachgeschichte das Bild festgefügter Abgeschlossenheit und Regelmässigkeit bietet und, entschlossen an dem in allen Zeitformen zur Alleinherrschaft gelangten *i* festzuhalten, einer etwa von andern Konjugationen ausgehenden Beeinflussung völlig unzugänglich blieb, war das Sprachgefühl hinsichtlich der Formenbildung der nicht inchoativen Zeitwörter stets einer gewissen Unsicherheit unterworfen. In den meisten Fällen wurde dieselbe erzeugt durch die Beschaffenheit eines Teiles der Formen, die, nicht geneigt sich dem für die Mehrzahl der zu der Konjugation auf *-ir* gehörigen Zeitwörter geltenden Kanon anzuschliessen, sich als Ergebnisse streng lautlicher Entwicklung darstellen und so zuweilen den Anschein erwecken, als gehörten sie zu Verben ganz anderer Konjugationen, z. B. *ouvre*, *aperit* = *ouvre*, *operat*. Wo solche Annäherung vorlag, war die Gefahr vorhanden, dass das an einer oder mehreren Stellen des Zeitwortes geschaffene Verhältniss scheinbarer Gleichheit nun auch in Formen übertragen wurde, deren ursprüngliche Structur keinerlei Anlass zur Vermischung mit Fremdem in sich trug. So konnte es geschehen, dass die Infinitive mancher nicht inchoativer Zeitwörter auf *-ir* zu gewissen Zeiten gezwungen wurden, diese Endung zu Gunsten einer andern aufzugeben und somit in eine ganz andere Konjugation überzutreten. Dem meines Wissens zuerst von Burguy I 354, II 54 gefassten Gedanken an die Möglichkeit einer Umbildung des Infinitivs im Anschluss an die Beschaffenheit

folgende Einzelheiten: *comburir*, Frag. Val. B. Chrest. 7, 5; *comborir : morir*, André de Coutances, Herr. Arch. 64, S. 179, v. 303; *discernir : cabir*, Alb. Bes B. Chrest. 20, 15; *encendir : encendissoient*, Lib. Ps. Append. CXVIII, 154; *consummir per feu*, SS. Bern. S. 9, 22 = *igne consumi*, Migne 42, 3; praes. *consumist*, Ezechiel S. 16; *sternir : sternissent*, Job (Le Roux de Lincy) S. 462, s. Godefroy t. III S. 610; *presumir*, Dial. Grég. 42, 14; *relenquir* oft z. B. J. de Blaiv. 485, praes. *je relenquis*, Otinel 582, *relenquisoient*, Ph. Mousk 3927; part. *relenqui*, Rois 266; Brut 7194; *appetir* : *Les biens d'aultruy appetissans* . . . . (Anfang des 16. Jahrh.), Mont. Rothsch. Rec. de Poés. franç. t. XII S. 205 (*appétissant* heute Adjectiv); *cougir* = *cogere* : . . . . une *Damoiselle* . . . . *laquelle par les begnins regardz, que de ses rians yeulx me gettoit, cougist totallement mon cueur faire tribut à vostre souveraine Court* . . . , eb. t. X S. 185 (erste Hälfte des 16. Jahrh.). Wenn das in der Bedeutung von lat. *referre* = *melden* erscheinende Fremdwort *refferir* (15. Jahrh.) Chron. Loys Bourbon (éd Chazaud) S. 226, dessen perf. *reffèrirent* eb. S. 148 steht, ein nichtinchoatives Imperfectum *reféroit* eb. S. 80 zulässt, so mag der Nachbarschaft des häufigen *férir*, *reférir* = *ferire* die Verantwortlichkeit dafür zufallen.

des mit diesem in enger Formenverwandschaft gefühlten Futurums hat Diez II[3] 238 Anm., trotz des allerdings ganz unhaltbaren Delius'schen Einwurfes, seinen Beifall nicht versagen können, und auch ich glaube, dass derartige Erscheinungen, soweit sie in die Konjugation auf *-ir* gehören, keiner anderweitigen Deutung fähig sein dürften.*) Der übrigens noch im 16. Jahrhundert an-

*) Weniger wahrscheinlich ist die Annahme derartiger Abstraktionen aus dem Futurum auf dem Gebiete der übrigen Konjugationen. Schon Diez II[3] 239 Anm. hat gegen Burguy II 34, dem die Ableitung von *maindre* aus *maindrai* unbedenklich scheint, an die in der Quantität des *e* so schwankende Ueberlieferung der latein. Verba auf *ēre* und *ĕre* erinnert. Gleichgeartet mit *maindre* auch hinsichtlich des Stammvokales, den Burguy a. a. O. aus den stammbetonten Formen des Praesens zu erklären geneigt scheint, sind übrigens *ardre* neben *ardoir*, *semondre* neben *semonoir*, *muevre*, Ruteb. II 216, Auberon 2459 neben *movoir;* auch *recoivre*, P. Meyer Recueil II 328, 138, Prosaroman v. Joseph v. Arimathia (Weidner) S. 17, 146 neben *recevoir*, eb. S. 18, 150, *toldre* neben *toloir*, *tolir* (*tollēri* s. Pott, Plattlat. u. Roman., Kuhns Zeitschr. I 326). Merkwürdig ist der aus einem lat.-franz. Glossar entnommene bei Godefroy V 759 erwähnte Infinitiv *doudre* = *dolēre;* man erwartet *duedre*, aber auch den stammbetonten Formen dieses Zeitwortes ist zuweilen analogisches *ou* eigen, z. B.: *Pour Dieu, vous doulent point les coutes D'ainsi ferir?* Mir. N. D. XIV S. 242, 296. Auch die Geschichte der ersten Konjugation kennt gewisse Erscheinungen, die möglicherweise derselben Deutung unterliegen. G. Paris trägt kein Bedenken, in *emerre* Tristan I S. 14 für *emmener* einen durch das fut. *emmerrai* verursachten Irrtum zu erblicken; s. Etude sur l'Accent S. 67. Gleichen Wesens ist *gittre : E le roy fis porter le corps Geomagog et gittre en un parfont put . . .*, Hist de Foulques Fitz Warin, Nouv. franç. S. 22; ferner: *eschivre*, Chardry Petit Plet 25; auf letztere Stelle verweist auch, ohne eine Erklärung zu geben, Rolfs, Rom. Forsch. I S. 232, der den Reim *eschivre : sivre* in den anglonorm. Adgarlegenden 33, 73 vorfand. Diese eigentümlichen Bildungen können sehr wohl aus solchen Futuren erster Konjugation geflossen sein, die unorganischen Schwund des lat. *a* entsprechenden vortonigen *e* aufweisen, ein Vorgang, der besonders gern nach *d* oder *t*, aber auch nach *v* eintrat; z. B.: *Chil perderoit bien ses joiaus Qui les jetroit entre pourciaus*, Barb. Méon I 75, 421—2; *Et n'arretray ne tant ne quant . . . .*, Mist. V. Test. 25618; in dem Siebensilber: *Jettra l'eau de sa riuiere*, Pierre Sanxay in Oeuvres de Palissy S. 487; *doutroit*, H. Bord. 4869; *portront*, eb. 5137 u. s. w.; *vus trouvres grant aboivre* als zweites Hemistich eines Alexandriners, R. d'Alix. (Michelant) S. 282, 24; *J'achevrois maintenant ta dure destinee*, Mont. Rothschild, Rec. d. Poés franç. IX 249. Die Denkmäler, in denen die erwähnten Infinitive erster Konjugation auf *re* begegnen, sind sämtlich anglonormannischer Herkunft, und es ist beachtenswert, dass die Futura mit synkopirtem e dem Anglonormannen Chardry besonders geläufig sind, s. Bröhan, Die Futurbildung im Altfranz.; Diss. Greifswald 1889, S. 6 – 8. Indessen lässt andererseits gerade die lokale Seite der Frage auch Suchier's An-

zutreffende Infinitiv *istre (: tistre,* Jean Lemaire de Belges, Le chemin du temple de Minerve S. d. I b.) für *issir,* den Delius aus einer bereits von Diez a. a. O. zurückgewiesenen Verlegung des Tones auf die erste Silbe erklären wollte, ist nichts als eine Neubildung aus dem regelrechten Futurum *istrai,* indem die Sprache das zwischen *conoistrai, naistrai, paistrai* und *conoistre, naistre, paistre* u. ä. obwaltende Verhältnis als Muster benutzte. Nicht anders sind die folgenden mehr oder weniger häufig auftauchenden Gebilde ihrem Ursprunge nach zu begreifen: *ferre* für *ferir* nach *ferrai: Durement a ferre s'essaient* bei Burg. I S. 336.; *assaudre* = *assaillir: Plussors oueilles seut assaudre La louve, pour paour de faudre,* aus Clef d'amour S. 100, bei Godefroy t. III S. 730.; *rassaure* = *rassaillir* aus Baud. Seb. eb. t. VI S. 610., *tressauldre : autre,* Chr. de Pisan, Long Est. 1938; *faudre* = *faillir* in obigem Beispiel aus Clef d'amour, und: *autre,* Méon I S. 26, worauf schon Diez E. W. S. 133 verwies. Auch *coudre,* Ly. Ysop, 1053, häufiger *cueldre, queudre* = *cueillir* gehört hierher. *Boudre bourre* für *bouillir* belegt Godefroy, ebenso wie *esboudre* für *esbouillir,* s. vv. aus G. Guiart und neueren Mundarten. Auch das ebenfalls von Godefroy t. I S. 603 beigebrachte *baudre* für *baillir* soll hier nicht fehlen. Alle diese unorganischen Gebilde verdanken ihr Dasein den organischen Futurformen: *assaurai, assaudrai, tressaurai, tressaudrai, faudrai, bouldront,* Mén. Par. II 261, *bouldra,* eb. II 263, *bourra,* G. de Coinsy, Herr Arch. 67, S. 239, v. 149; *baurra* Gr. Chron. de France, ed. Paris 1837, Redaction des 14. Jahrh. I S. 189; *baudray,* Greban 12160; *bauldray,* Villon (Prompsault) 377, 315; *baudrez,* Anc. Théat. I 254.*) Die im Munde des Pariser Pöbels sowie in sonstigen Gegenden lebenden Formen *tiendre* = *tenir,* Nisard, Etude sur le lang. pop. ou pat. de Paris (1872) S. 234; *teinre,* Jaubert, Gloss du Centre II S. S. 3?5, 364; *veindre* = *venir,* eb. II S. 418, *convindre* in *il*

---

schauung, der die in der Vie de Saint Auban stehenden Infinitive *gittre* und *leetre* = *lactare* als Ergebnisse germanischer Betonung betrachtet, wohl berechtigt erscheinen. Es sei übrigens nicht versäumt, zu bemerken, dass auch moderne Mundarten des Kontinents derartige Bildungen kennen; im Glossar zu A. Favraud's Oeuvres en patois poitevin ist der Infinitiv *montre* = *monter* aufgestellt, in der That findet sich das perf. *montiriant* und das partic. *montut* in Les Noces de Jeanette S. 29. *Montut* erinnert an das part. *alu* = *allé : fu, perdu,* P. Meyer, Récit de la prem. croisade, Romania V S. 59.

*) Es scheint mir nicht unannehmbar, diese Futurform auch aus *baillera,* dem Futurum des schon in der alten Sprache häufigen

n'a pas voulu en convindre, eb. t. I S. 275, die dem Futurum *tiendrai, viendrai* entstammen, scheint die alte Sprache durchaus gemieden zu haben. Auch die Futura von *couvrir, offrir, ouvrir* und *souffrir*, die infolge der Eigenart ihres Stammauslautes eines an die Stelle von regelrecht synkopirtem, vortonigem *i* eintretenden *e* vor der Endung *-rai* nicht entraten konnten, in der alten Sprache dann aber fast allgemein Metathesis des stammhaften *r* nach dem *r* der Endung hin zuliessen, griffen zuweilen störend in das Sprachbewusstsein ein, indem sie Bildungen wie die folgenden veranlassten: *couverre* : *terre*, Claris 14896; *descouverre*, Jourd. Blaiv. 1533; : *terre*, Ruteb. I S. 84, I S. 97, II S. 96, : *guerre*, eb. I S. 197, : *serre*, I S. 102; *soferre* : *guerre*, Claris 145, : *terre* 2397, und im Innern des Verses eb. 187, 2193. Auch die Prosa schreckt vor dem Gebrauch solcher Bildungen nicht zurück : *ensi k'il iai ne voillet mies sofferre ligierement c'um lo tracet a la main*, SS. Bern. (Förster) 119, 19. Bemerkenswert ist der ebenfalls auf der Grundlage des Futurums entstanden zu denkende Infinitiv *sofferrir*: *Mes Dex ne volt sofferrir n'otroier*, Cor. Lo. 1972, dem das Perfectum *sofferistes* : *Et mort por nos i sofferistes* bei André de Coutances, Herr. Arch. Bd. 64, S. 185 v. 920 zur Seite tritt. Ob auch der noch im 16. Jahrhundert begegnende Infinitiv *beneïstre* (*Dont bene* | *istre vos deion*, Guill. le Clerc, Vie de Tobie, Herr. Arch. Bd. 62, S. 391, v. 966, *benistre* s. Rab. Pant. liv. IV ch. XXVII) in diesen Zusammenhang gehört, indem man ihn aus dem etwa durch Einmischung des Inchoativsuffixes zu erklärenden, im Altfranz. nicht seltenen Futurum *beneïstrai* herleitet, oder ob man besser daran thut, in ihm eine unmittelbare Wiedergabe von lat. *benedicere* zu erkennen (s. Chabaneau Théorie S. 65; Förster zu Chev. II Esp. S. LVIII; Stimming, Lit. Blatt, 1885 Sp. 409; Suchier, Gröber's Grundriss I S. 615), wage ich nicht zu entscheiden.

Man würde fehlgehen, wenn man lediglich dem Futurum die Schuld an derartigen sprachlichen Verirrungen beimessen wollte. Auch andere Formen, die für sich allein betrachtet die Art der Konjugation nicht erkennen lassen, können mitgewirkt haben. Bemerkt man z. B., dass die häufig gebrauchte 3. sing.

---

bailler, entstanden zu denken und sie den Formen *donra, menra, parra, tourra* = *donnera menera, parlera, tournera* gleichzusetzen. Beza sagt: .... *baurra pro baillera proprium est Parisiensium vulgo* ...., De franc. ling. recta pronuntiatione, ed. Tobler S. 94.

praes. ind. von *bouillir* : *bout* zuweilen ihre alte Schreibweise aufgiebt, um die von *coust* = *consuit* (so noch bei R. Garnier, Porcie 752, Hippolyte 1003), dessen *s* schon frühe verstummte, anzunehmen, z. B. *il boust*, Remy Belleau, Anc. Théat. IV 346, R. Garnier, Hippolyte 1073, und dass andererseits regelrechtes *cous*, *coust* = *consuis*, *consuit* sich in *tu couls*, Remy Bellean bei Darmest. Hatzf. XVI[e] Siècle (1887) 2[me] partie S. 364, *il coult*, Anc. Théat. II 320 einer älteren graphischen Darstellung von *bout* nämlich *boult* in *tu bouls*, Mén. Par. II S. 264, *il boult*, Anc. Théat. II 433 (: *goust* = *gustus*) anbequemt, so ist ersichtlich, dass auch im Praesens zuweilen der Anstoss zu den gedachten Entartungen gegeben war und der oben erwähnte Infinitiv *boudre* auch als Anbildung an *coudre*, *résoudre* angesehen werden kann. In dem lateinischem *fugire* für *fugĕre* entsprechenden, altfranz. zweisilbigen *foir*, *fouir*, *fuir* ist durch gleiche Ursachen ein ähnlicher Wandel geschaffen worden. Wenn die Annahme (s. z B. Mussafia, Zur Praesensbildung S. 5), dass die an die 4. lat. Konjugation erinnernden Verhältnisse der Praesensgruppe: *fugio*, *fugiunt*, *fugiebam*, *fugiam*, *fugiens* auch den Infinitiv *fugere* zu Gunsten von *fugire* verdrängt haben, der Wirklichkeit entspricht, so ist es ein eigentümliches Schauspiel, zu sehen, wie die lautliche Gestaltung eines Teiles derselben Formengruppe auf franz. Gebiet den Infinitiv dieses Zeitwortes veranlasst hat, in die Reihe der auf der 3. lat Konjugation beruhenden Zeitwörter zurückzutreten. Die zwischen den Praesensformen *fuit* = *fugit*, *construit*, *conduit*, *nuit*, *luit* bestehende Parallele schuf den neuen Infinitiv *fuire*,*) der bis Ende des 15. Jahrhunderts von guten Schriftstellern gebraucht wurde und seine Spur in heute einsilbigem *fuir* zurückgelassen hat; vergl.: *fuire* : *destruire*, Rose (Méon) 5572, 16173, 19755; : *luire*, eb. 4812; : *deduire*, Watriquet S 349, 229; : *conduire*, Jub. Myst. II 180, II 287; *Pour fuire toute vanité*, eb. I 246; *fuyre* : *nuyre*, Gring. II 136 II 119 und sehr oft sonst. Wie stark in späterer Zeit bei der Beurteilung der Silbenzahl von *fuir* seitens französischer Sprachangehöriger an die Verba auf -*uire* gedacht wurde, bekundet eine Anmerkung Patru's zu Vaugelas (éd. Chassang) t. II S. 178, in der im Gegensatz zu der Auffassung des letzteren die einsilbige Geltung von *fuir* mit folgenden Worten betont wird: *En ce verbe comme*

*) Förster scheint denselben vom lat. *fúgere* herleiten zu wollen; s. Chev. II Esp. S. LIX.

presque en tous les autres l'U et l'J et l'Y ne font qu'une syllabe, quand ils se suivent, comme je suis du verbe estre, et du verbe suivre, et je cuis: Qui a jamais prononcé cuire et nuire de trois syllabes, cuis, nuis et autres?

Es ist auch nicht vonnöten, bei der Erklärung von altfranz. *muire* (Barb. Méon. t III 333, 240: *nuire;* eb. t. IV 263, 265 und Rutebeuf II S. 47: *muire = moriatur)* und *ruire* (s. Littré s. v. *rugir*) mit Waldner, Herr Arch. Bd. 78, S. 434 zu den nicht vorhandenen latein Infinitiven *mūgere* und *rūgere* Zuflucht zu nehmen. Hält man an der landläufigen Ableitung von *mūgire* und *rūgire* fest, so ist ohne weiteres klar, dass den Formen *muire* und *ruire* ein *mu-ir* und *ro-ir* vorangegangen sein muss: *muir* belegt Godefroy V 445 leider aus ziemlich später Zeit; von roïr oder ruïr konnte ich keine Spur entdecken. Auch hier werden die im Altfranzösischen zu belegenden Formen *muit, muyans*; *ruit, ruient, ruianz* für die Umbildung des Infinitivs verantwortlich zu machen sein. Hier schliesst sich *bruire*, falls es wirklich mit lat. *rūgire* zusammenhängt, eng an; das Weichen der Infinitivform *broïr, brouir*, die Behrens Zeitschr. f. Neufranz. Spr. u. Litt., t. V S. 72—73 nachweist, oder *bruïr*, deren Vorkommen Tobler, Versbau S. 78 bestätigt (s. Schelers Beispiel aus Froiss. Anm. zu Bast. Buill. S. 308—9), kann durch das oft vorkommende Praesens *bruit, bruient* u. s. w. veranlasst worden sein. Immerhin ist es denkbar, dass *bruïr* ein sekundäres Erzeugnis des Dualismus ist, der in *fuire* und *fuïr* vorlag und leicht auch Zeitwörter von ähnlicher Lautgestalt ergreifen konnte. Nur durch einen derartigen Vorgang wüsste ich den Infinitiv *puire* für *puïr = putēre* : *luire*, Watriquet 153, 463 (und Schelers Anm S. 456) zu deuten; denn die alte Gestaltung der Praesensformen *put = putet: s'apercut* Renart 5839, ... *put et flaire*, Eust. Deschamps II 17 und Jubinal, Nouv. Rec. I S. 325, *put*, 3 Wunder Gautiers I 718 in Zeitschr. f. R. Phil. VI S. 325 ffl., Rab. Pant liv. II ch. VI; conj. praes. *pue*, Bes. Dieu 1370: *issue, puoit,* Eust. Deschamps I 74 gab keinen Anlass zur Vermischung mit den Verben auf *-uire*. Nicht zu umgehen ist hier ferner eine Besprechung von *circuir* = lat. *circuire* neben *circum ire*. Die im Französischen zu erwartende Zweisilbigkeit des *ui* in diesem erst ziemlich spät auftretenden Lehnworte ist thatsächlich nachweisbar; denn eine solche ist nicht blos zu vermuten in dem part. *circuy: il est circuy de mer*, Amadis liv. V (a. 1550) f° 1v; *il a circuy le*

monde eb. liv. VIII (a. 1548) f° XXVII^r^, . . . *un esglantier vert qui estoit moult proprement circuy de petis arbrisseaulx* . . . , Montaiglon et Rothschild, Recueil de Poés. fr. t. XII S. 268 (um 1500), sondern ist auch deutlich erkennbar in: *Il a circonvolu grant erre Et circu|y toute la terre,* Greban 20150. Diese Getrenntheit der beiden Elemente *u* und *i (y)* wurde gegen Beeinträchtigung besonders durch den Umstand geschützt, dass das Zeitwort sich ebenso wie die andern Komposita vom lateinischen *ire* (ausser *issir*) der Inchoativflexion anschloss. Immerhin drohte der zweisilbigen Geltung des *ui* die enge Nachbarschaft beider Vokale gefährlich zu werden, und zwar insbesondere in den Singularformen des Praesens: *je circuis, tu circuis, il circuit* (*il circuyt,* Jean Le Maire de Belges, Illustr. Gaule liv. I ch XXVII), Imper. *circuis,* in denen das Inchoativsuffix als solches nicht scharf genug hervortrat. Auch der Infinitiv *circuir,* sowie das part. *circui* konnten durch die Nähe von *bruire, fuir(e) nuire, luire* leicht bewogen werden, Synärese des *ui* eintreten zu lassen; der Fortschritt zu der bei Palsgrave S. 485 u S. 495 stehenden Infinitivform *circuire* oder dem ebenda aufgestellten part. *circuit,**) welches ich auch finde in: . . . *le cuir de cerf à* (sic!) *circuit de rond environ deux lieues,* in einem unpaginierten Drucke der Mélusine des Jean d'Arras (S. 20, s. Königl. Bibliothek in Berlin), sowie die von Littré, Godefroy s. v. *circuir* belegten auch bei Palsgrave a. a. O. sich findenden Praesensformen *circuyons, que je circuye, circuyant* lassen mit aller Deutlichkeit den von den Zeitwörtern auf *-uire* ausgehenden Einfluss erkennen; vorzugsweise scheinen *fuir* und *bruire* als Muster gedient zu haben, da *conduire, destruire* zu der Zeit, als *circuir* gebräuchlich war, in den Praesensformen längst mit dem aus *luisons, nuisons, cuisons* oder aus ihrem eignen Perfektum entnommenen analogischen *s* (s. Zeitschr. f. Rom. Phil. t VII S. 52) versehen waren; höchstens in der erstarrten Verbindung: *or le conduye Dieu* begegnet man im 16. Jahrh. noch der lautgesetzlichen Bildung, z. B. Amadis liv. VIII f° 16^r^, f° 27^v^. Immerhin deutet das Particip *circuit* auf Anbildung an *conduit, destruit***) u. s. w.

*) Auch das ursprünglich dreisilbige Substantiv *circuit* (s. altfranz. *circu|ite* bei Tobler, Versbau S. 72) begegnet bereits im 15. Jahrh. mit zweisilbiger Geltung: *Lors s'assemblerent en circuit Les prestres* . . . . (anno 1489), Mont. Rothschild, Rec. d. Poés. fr. XII 409.

**) Vergl. das part. *destruy* in: *vous l'avez destruy* (erste Hälfte des 16. Jahrh.), Mont. Rothschild, Rec. d. Poés. fr. t. X, S. 333

Der mit vorstehenden Erörterungen betretene Weg führt vielleicht auch zu einem Verständnis des zwischen altfranzösisch *grondir* = *grundire* und daneben vorkommendem *grondre : semondre,* Renart 14403; *: repondre,* Mont. Fabl. IV 65; *: respondre,* Claris 16738, oder *groindre : repondre,* Renart 12500, *groindre* und *esgroindre,* Serm. Poit. S. 120, obwaltenden Verhältnisses. Wenigstens scheint mir die Annahme unbedenklich, dass die Sprache aus den in alter Zeit anzutreffenden nicht inchoativen Praesensformen *il gront, qu'il gronde,* welche stark an die entsprechenden Formen von *tondre, fondre, respondre* und dergl. erinnerten, die Berechtigung herleitete, auch den Infinitiv *grondir* den letztgenannten Zeitwörtern anzubilden, zumal auch das perf. *grondi* mit *respondi, tondi, fondi* in bestem Einvernehmen stand. Auch der sehr seltene Infinitiv *resplendre,* für gewöhnliches *resplendir,* Berner Liederhs. CCLVII, Herr. Arch. Bd. 42 S. 358 *: prendre* verdankt sein Dasein dem Nebeneinander von nicht inchoativen *il resplent, resplendent* u. s. w. mit *tent, tendent; rent, rendent; fent, fendent,* sowie von: *il rendi, tendi, fendi* mit *resplendi;* auch das im Altfranz. zuweilen begegnende *engloutre**) für *engloutir,* s. z. B. Hiob 360, 19; Watriquet 385, 139 (nach Herrn Professor Toblers gütiger Mitteilung), erklärt sich aus dem Praesens *englout, engloutoie* u. s. w. und dem Perfectum *englouti,* Formen, die der Konjugation von *foutre* = *futuere* entsprachen. Uebrigens wird ausschliesslich das Perfektum für die Umgestaltung des Infinitivs verantwortlich zu machen sein da, wo die Praesensgruppe infolge ausnahmslos eingetretener Inchoativbildung eine für das Perfektum immerhin bestehen bleibende Annäherung an die Konjugation auf *re* vermissen lässt. Dies ist der Fall in dem von Godefroy I S. 362 aus dem Jahre 1429 belegten *aprofondre* = *aprofondir.* Sollte es nicht gelingen, für das vom schnellen, stürmischen Lauf der Rosse gebrauchte *randir* (z. B. Chev. II Esp. 5589; Atre pér. Herr. Arch. Bd. 42 S. 191, 459) nichtinchoative Formen des Praesens nachzuweisen, so reicht meines Erachtens das an *espandi, fendi, vendi* u. s. w. anklingende Perfektum *rendi, randi* für die Erklärung der in gleicher Verbindung zu

über *nui* und *lui* für *nuit* (so als Druckfehler bei Jonckbloet, Examen crit. d. Chans. d. Geste d. Guill. d'Or. t. II S. 222) *luit,* Psaut. Metz. 88. 227, 18; 272, 4; Palsgr. S. 703, vergl. Zeitschr. f. R. Phil. t. VII S. 55.

*) Die den Fundort enthaltende Notiz ist mir leider verloren gegangen.

findenden Infinitivform *randre, rendre* vollkommen aus; vergl.: *Tant cum chevaus lor porent rendre*, Chron. Ducs Norm. 36223: *atendre; Mais de quanques chevaus puet rendre: mesprendre*, Rich. Biaus 1161; *Tant com cevax rendre le* (sic!) *puet*, Atre pér. a. a. O. S. 192, 469; *Et vos vanroiz si tost com chevax porra randre: descendre, vandre* u. s. w., Chans. d. Saxons t. I S. 107, falls es nicht geratener ist, *rendre* an den angeführten Stellen, sowie in: *Tant com cheval li rent, est chele part courus*, Doon de May. 123, wie mir durch Herrn Professor Tobler gütigst nahegelegt wurde, in der Bedeutung *„von sich geben (an Leistung)“* aufzufassen.

In einer anderen Gruppe nicht inchoativer Zeitwörter auf *-ir* lagen die Verhältnisse derartig, dass an gewissen Stellen Berührungspunkte mit der ersten Konjugation gegeben waren. Da nämlich, wo der Stamm auf muta cum liquida auslautet, war in den nicht mit vokalisch anlautender betonter Endung versehenen Formen die Notwendigkeit der Setzung eines stützenden *e* gegeben, also im Praesens und Futurum der Verba *couvrir, offrir, ouvrir, souffrir*: *couvre, offre, ouvre, souffre; couvrerai, offrerai, ouvrerai, soufferai* (altfranz. mit Metathesis des *r*). Die Behauptung der landläufigen Schulgrammatiken, dass *ouvrir, couvrir* u. s. w. im Praesens der ersten Konjugation folgen, bedarf an dieser Stelle nicht der Widerlegung. Die Verzeihlichkeit dieses auf Unkenntnis der Lautlehre beruhenden, zuweilen vielleicht aus Rücksichten pädagogischer Art absichtlich begangenen Irrtums leuchtet sofort ein, wenn man bemerkt, wie selbst französische Sprachangehörige sich vom falschen Scheine verlocken liessen, im Anschluss an die falsch verstandene Gestaltung des Praesens eine Umbildung der zur Perfektgruppe gehörenden Formen vorzunehmen. So steht *je couvray* = *couvris* bei Palissy (éd. Faujas de Saint Fond et Gobet, Paris 1877, nach den „Exemplaires de la Bibliotheque du Roi“ 1557, 1563, 1569, 1580) SS. 18, 19, 20, 24 u. s. w.; *il descouvra* (nach 1530) Mont. Rothschild, Rec. d. Poés. fr. t. XI S. 237; *je decouvray* (1615), Ed. Fournier, Variétés hist. et litt (Bibl. Elzev.) t. VII S. 75, *il se descouvra* (1622) eb. t. I S. 109; *ouvrerent* und *il ouvra (la porte)* in den „Cent nouvelles“ erklärt Patru zu Vaugelas II 261 in direktem Zusammenhange mit *j'ouvre*, welches ihm gebildet scheint *„comme si l'infinitif étoit en er“*. Das von Jaubert, Gloss du Centre t. II S. 586 gemeldete part. *ovré* für *ouvert* findet sich wieder in einem aus Bujeaud, Chants et chans. pop. des prov. de l' ouest, Niort 1865 von Wilh. Scheffler, Die franz. Volksdichtung und Sage, Leipzig 1884, S. 180 ab-

gedruckten Hochzeitsliede; auf die Aufforderung der Hochzeitsgäste: *Ouvrez la porte, ouvrez, Nouvelle mariee!* entgegnen die Brautjungfern: *Frappez trois petits coups, Ell' vous sera ouvree.*

Aehnliche Missbildungen innerhalb des Formenbereiches von *offrir* und *souffrir* sind mir nicht bekannt geworden, und dies ist gewiss kein Zufall. Denn es liegt nahe, zu vermuten, dass der Uebertritt von *ouvrir* zur ersten Konjugation begünstigt wurde durch die Nähe von *ouvrer* = *operare*, mit dem es von Anfang an in einer Anzahl von Formen zusammenfiel. Solche Deutung gewinnt an Wahrscheinlichkeit durch die Wahrnehmung, dass *recouvrer* = *recuperare* sich eine Umbildung nach dem Vorbilde *recouvrir* in denjenigen Formen, in denen es mit diesem Zeitwort noch nicht übereinstimmte, eine Weile lang gefallen lassen musste. Nach der von der Gram. d. Grammaires, 19te Auflage, Paris 1867 und von Littré s. v. noch für notwendig erachteten Einschärfung des wahren Sachverhaltes zu urteilen, scheint noch heute zuweilen das Particip *recouvert* für *recouvré* zu erklingen. Thatsache ist, dass, wie aus Vaugelas I S. 69 ffl. hervorgeht, diese Missbildung in der Sprache seiner Zeit allgemein gebräuchlich war. Was indessen das Alter der Erscheinung betrifft, so ist desselben Grammatikers Behauptung, dass die Verwirrung erst nach Amyot (1513—1593) eingetreten sei, bereits durch Patru's (zu Vaugelas a. a. O.) zum Teil etwas unsichere Beispiele als hinfällig erwiesen worden. Zuverlässiger dürften folgende Stellen sein: . . . . . *le duc de Bourbon avoit recouvert son chastel* . . . . , Chron. de Loys de Bourbon ed. Chazaud., S. 83 (15. Jahrh.); . . . *ils avoient trouve et recouvert seigneur plein de si grand proësse* . . . . in dem auf der Königlichen Bibliothek zu Berlin befindlichen unpaginierten alten Drucke der Mélusine (S 16). Einmal bei Jean Le Maire de Belge: . . . . . *la terre saint recouverte,* in La secunde partie de la difference des scismes et les concilles de leglise, c. III d; *Sachez que plus ne sera recouverte Celle dame que la terre a couverte* in einem auf den Tod der Anne de Bretagne gedichteten Epitaph des André de la Vigne, (1514), Mont. Rothschild, Recueil de Poés. fr. t. XII S. 117. Vergl. ferner Heptaméron, ed. Jacob S. 46; Rab. Garg. liv. I ch. XXXIX; Rab. Pant. liv. II ch. XVII; eb. liv. III ch. XXIV; liv. III ch. XXXIV; liv. IV ch. III, und öfter; Amadis liv. V fo 20r, 24r; Palissy S. S. 91, 92; und wie Littré's Beispiele zeigen, scheute sogar Malherbe der *„tyran des mots et des syllabes"* vor der Anwendung solcher

Formen nicht zurück; siehe noch Ed. Fournier. Var. hist. litt. t. IV S. 308 (Ende des 16. Jahrh.). Vaugelas und Patru (zu Vaugelas a. a. O.)*) gegenüber drang Thom. Corneille auf den Gebrauch von *recouvré* seitens derjenigen *„qui veulent parler correctement“*, und fand darin die Zustimmung der Académie Française, die in ihren Observations . . . . sur les Remarques de M. de Vaugelas (1704—5) *recouvert* nur in dem Sprichwort: *pour un perdu, deux recouverts* durch das Herkommen für gerechtfertigt hält, den juristischen Ausdruck: *des pièces nouvellement recouvertes* indessen als unsaubere und nachlässige Sprechweise verwirft. Weniger häufig begegnet der Infinitiv *recouvrir* und Vaugelas scheint Recht zu behalten, wenn er diese von vielen Leuten zwar angewandte Form für eine nach *recouvert* geschaffene, doch noch nicht allgemein anerkannte Neubildung erklärt Ausser einigen älteren von Patru (zu Vaugelas I 70), der den Gebrauch von *recouvrer* und *recouvrir* in das Belieben des Einzelnen stellt, angeführten Beispielen sind folgende weitere zu meiner Kenntnis gelangt: *Aultre menger je ne puis recouvrir, : nourrir*, Mont. Rothschild Rec. d. Poés. fr. t. X S. 67; . . . . . *s'ilz la (la nymphe ravie) vouloient recouvrir, il failloit jouer des cousteaux* . . . . . ., Rab. Sciom. Oeuvres de Rabelais éd. Barré S. 596; *le meilleur vin qui se peust recouvrir n'y fust point espargné* (1627), Fournier, Var. hist. litt. t. VII S. 31. Uebrigens hat sich die Verwirrung auch auf das perf. ausgedehnt: nach Thomas Corneille (zu Vaugelas I 71) gab es Frauen *„qui ont l'oreille blessée, quand elles entendent dire, il recouvra sa santé. Elles voudroient que l'on dît il recouvrit sa santé“*, eine Ausdrucksweise, die Th. Corneille mit den Worten *„ce qui seroit une grande faute“* verurteilt.

Es ist klar, dass durch die in Vorstehendem erörterten Entartungen für die Konjugation auf *-ir*, und zumeist der reinen, ernste Gefahren entstanden, insofern dadurch die Zahl der ihr rechtmässig angehörigen Zeitwörter an Umfang verlor. Indessen lehrt das Geschick von *recouvrer* sowie ein weiterer Blick in die Geschichte der Sprache, dass dieselben Ursachen, denen jene Verluste zugeschrieben werden müssen, auf der andern Seite zu einer eigenartigen Bereicherung der in ihrem Bestande bedrohten Wortklasse Veranlassung gegeben haben. Wenn das Volkslatein**) sich verleiten lässt, *conterere* durch *contrire* (s. Ph.

*) s. auch Vaugelas I S. 421—24.
**) s. auch W. Meyer, Gröbers Grundriss, I S. 366.

Thielmann Arch. f. Lat. Lex. t. III S. 542), *prosternere* durch *prostrare* (ders. Arch. f. Lat. Lex. t. II S. 62—63); *irasci* durch *irari* (ders. eb. t. III S. 542) zu ersetzen, so hat dafür die an die erste, resp. vierte lat. Konjugation gemahnende Beschaffenheit der entsprechenden Perfekta resp. Supina allein die Verantwortung zu tragen. Infolge der gleichen, durch die Struktur der Perfektgruppe veranlassten Irreführung der Vorstellungen hat die ältere französische Sprache einige merkwürdige Neuerwerbungen auf dem Gebiete der Konjugation auf *-ir* zu verzeichnen.*) So können *rompir* s. *entrerumpir,* Homiliae fragm. in Dial. Greg. S. 371, 22; *ronpir : croisir* u. s. w., Mort. Garin S. 247;**) *rompir,* Stavelot S. 304; *convainquir* Greban 20682, oder *vainquir* bei Oresme nach Littré s. v. *vaincre,* falls sie nicht unter die oben S. 6 Anm. aufgeführten Fremdwörter zu rechnen sind, an die Perfekta *rompi* und *vainqui* angebildet sein; auch das fut. *coisirai* weist auf dieselbe Quelle s. Gaydon S. 186. Ein Infinitif *rauiskir* = *wieder aufleben* ist zu erschliessen aus folgender Stelle: *flors de cui odor li mort rauiskissent,* SS. Bern. (Förster) S. 9, 40. = *flos ad cujus odorem reviviscunt mortui,* Migne S. 42, 4; *ueskiuet* SS. Bern. S. 114, 25. Im Wallonischen des 15. Jahrh. zeigt diese Neubildung Neigung zur ersten Konjugation überzutreten, s. Ztschr. f. R. Phil. t. VII S. 54. Das perf. *beneesqui* (wie *vesqui* gebildet s. *benesquid* Rois S. S. 140, 230, *benesquirent,* Marie de France (Roquefort) t. II S. 475, 1651 u. s. w.) führte den Infinitiv *bene(e)squir* herbei, z. B. Joies de Notre Dame, Zeitschr. f. R. Phil.

---

*) Zu dem auf der Grundlage des lat. Perf. *evanuit* enstandenen franz. Zeitwortes *esvanouir* vergl. Tobler, Jahrb. II 103, Suchier, Gröbers Grundriss I S. 657. Auch *genuit* wurde, wie schon Tobler a. a. O. bemerkt, als Ausgangspunkt für neue der Konjugation auf *-ir* entsprechende Bildungen benutzt. Nach dem perf. *genu | it,* Alb. Bes. in B. Chrest. Sp. 18, 19 entstand das part *engenoiz : convertiz,* Chron. Ducs Norm. 6947 und der conj. praes. *engenuisset* SS. Bern. S. 177, 36 - *pariat* Migne 390, 1; (*engenuje* - *genita* Ezechiel S. 14).

**) Die Zeile: *L'escu li fant, l'auberc li desronpit,* Mort. Gar. S. 247 könnte den Glauben erwecken, als wäre *desronpit* inchoatives Praesens zu einem Infinitiv *desronpir.* Dem wird indess nicht so sein, sondern *desronpit* ist Perfektum, welches, wie so oft, einem Praesens coordinirt ist; vergl. *arivet* . . . . *eisit* . . . . *converset,* Alexius 17 b—d; *Pierchevaus, ki le regarda S'esmerveille et si se tarda* . . . , Perc. 43135; ähnlich eb. 44245 ffl; *trencha* . . . . *estent,* Bast. Buill. 2038; *traient* . . . . *parlerent,* Merlin t. I S. 28 (Prosa), *Les ungz se couchent et les autres s'assirent* (15|16. Jahrh.): *firent,* Mont. Rothschild Rec. de Poés. fr. t. X S. 221.

III S. 216, v. 450 und das part. *benescuz,* Marie de France, t. II S. 430, 468. Im Anschluss an das perf. *nasqui* entstand nicht blos das part. *nasquis,* H. Bord.. S. 26; Bat. d'Alesch. 2887; Gar. Loh. II 171; oder häufiger *nascu, nascue,* SS. Bern. 53, 25, sondern auch der noch von Petrus Ramus (Livet S. 228) gestattete Infinitiv *nasquir,* das Futurum *nasquira,* Auberon (Graf) v. 33; Mist. V. Test. 14405, sowie das part. praes. *nasquanz,* Stavelot S. 145, welches in einer von Godefroy t. V S. 471 beigebrachten, dem Ende des 16. Jahrh. angehörigen Stelle unter der Form *naquissante* also mit dem Inchoativsuffix versehen auftritt.

Der Wandel der auf lateinisch *-ic* + *ere, -ig* + *ere, -id* + *ere* beruhenden Gruppe *-ire* = stammhaft *i* + Endung *re* zu *-ir* ist bereits von anderer Seite mehrfach berührt, wenn auch nicht überall in seinem eigentlichen Wesen erkannt worden. Die sekundären Infinitive: *desconfir* = *disconficere, sougir* = *subjicere* u. s. w., die Scheler, Trouv. belg. I S. 309 *„par des causes littérales ou par négligence"* sich entstanden denkt, werden mit grösserer Bestimmtheit von Förster, Chev. II Esp. S. LVIII ffl. als Ergebnisse einer Angleichung an die Konjugation auf *-ir* betrachtet. Ich habe dem nur hinzuzufügen, dass, abgesehen von einer weiter unten zu besprechenden Möglichkeit, der Ausgangspunkt dieses analogischen Prozesses ausschliesslich in der von dem vulgären Sprachsinn nicht unterschiedenen Futurbildung von *confirai, sougirai, occirai* einerseits und *bannirai, fournirai* u. s. w. andererseits gesucht werden muss. Den von Förster a. a. O. beigebrachten, nur das Vorhandensein von *confir, desconfir* und *cloufir* darthuenden Belegen seien folgende weitere angereiht: *Et ne le puis desconfir par nul tour,* Froiss. Poés. II 409, XLVI (neben *desconfire : dire,* eb. I 123, 1236), *desconfir : loisir,* Bat. d'Alesch. 1060; Jean Wauquelin, Hist. d'Alexandre (Mitte des 15. Jahrh.) s. P. Meyer, Alex. le Grand, t. II S. 321; *souffir : loisir,* Froiss. Poés. II 397, IV. (*souffire : dire,* eb. I 64, 380); G. Muis. I 168; I 293, *clofir,* Bat. d'Alesch. 1045; *claufir,* Baud. Condé, Contes dou Pellican v. 221; *sougir,* Trouv. belges I S. 309; *occir,* Li Diz de l'Erberie, Rutebeuf (Jubinal) t. I S. 256; Knauer Jahrb. 1871, S. 176; Claude Fauchet citirt ein Beispiel aus der „Grand Chronique" Recueil de l'Origine de la langue et Poésie frç. S. 208. Das bisher nirgends beachtete *circoncir* fand ich an folgenden Stellen: *Au circoncir Brunehaut l'ont noumee,* Auberon (Graf) v. 393; *Pour le circuncir cest le cours,* Mist. V. Test. 9302; . . . . . *Pour le circuncir; puis apres* . . . . .,

eb. 9259; *Circuncir il est necessaire,* eb. 15530; *Le quel circuncir ne se face,* eb. 15546; *circuncir : toussir* eb. 15492; neben *circuncire : sire* eb. 9299; ferner: *L'en ne scarroit mieulx apprester Ne circoncir plus gentement. Que l'enffant est* . . . . ., Greban, 5979.

Begegnet man der gleichen Verwirrung zwischen beiden Konjugationen auch im Particip des Passivums, so kann es zweifelhaft erscheinen, ob dahingehörige Vorgänge als direkte Folge der angeglichenen Infinitive, also einfach aus Uebertritt in die Klasse der Zeitwörter auf *ir* erklärt werden sollen, oder ob es nicht vielmehr geraten ist, den ersten Anstoss zur Umbildung aus rein lokalen, nur dem Participium beider Konjugationsarten eigentümlichen Verhältnissen abzuleiten. Man wird zugeben, dass die zunächst, wenigstens nach Abfall des auslautenden losen *t*,*) nur in den mit flexivischem *-s* versehenen Formen herrschende Parallele zwischen den Participien der Zeitwörter auf *-i + re* und der auf *-ir* (*desconfiz, desconfis = puniz, punis*), eine Ähnlichkeit, die von dem philologisch ungeschulten Sprachgefühl der Masse in ihrer blossen Zufälligkeit nicht erkannt und somit leicht eine Quelle falscher Schlüsse werden konnte, ebenso leicht auch auf die flexionslosen Formen des Maskulinums sowie auf das Femininum übertragen worden sein kann. Hier folgende Beispiele: *desconfi : ensi,* Ph. Mousk. 8865; im Versinnern eb. 9963 und Bat. d'Alesch 7873, sogar vor vokalischem Anlaut *desconfi et vaincu,* Viol. S. 146; *desconfi : mi, espi,* Bast. Buill. 4827; *disconfy : fourby,* Cygne 11412, *: parmy, polly,* H. Cap. 3032, 6234 (doch fém. *desconfite* im Versinnern eb. 3983); *desconfi : Fi* (Interjection) G. de Machaut, Prise d'Alex. 2454; die Feminina: *desconfie : garantie* Bat d'Alesch. 453; *: ressortie* Bast. Buill. 4892, *: chevalerie* Cygne 8987, 11805, 9011;**) *sougi,* Scheler, Trouv. Belges t. I S. 309; über neufranz.

*) In der Pikardie erhielt sich auslautendes t (s. Neumann, Laut- und Flexionslehre S. 103, wo auf weitere zur Frage gehörige Literatur verwiesen wird; Suchier Reimpredigt S. XXI) und erklang, wie Tobler, Jahrb. 1867 S. 340, nach Beza angiebt, daselbst noch im 16. Jahrh. Seltsam ist daher der Widerstreit zwischen Adenet's Reimen : part. *escrit* : part. *garit* Cleom. 1667—8; *dit : mentit* eb. 13449; *set=sapit : veritet=veritatem,* eb. 15853 einerseits und nom. plur. *desconfi : houni* Enf. Og. 5916 andererseits. Letztere Stelle ist leicht zu ändern; *desconfi : oï, hardi* Berte 2589; *sougi* Cleom. 1418.

**) *desconfi* in Prosa, Jul. Ces. (Settegast) SS. 54, 1; 221. 17; 208, 19, neben *desconfit* eb. SS. 53, 12; 58, 1; 122, 5, welches auch in einigen der oben angezogenen Denkmäler neben *desconfi* steht, z. B. Ph. Mousk. 1062; Enf. Og. 6256; G. de Mach. Prise d'Alex. 2370.

suffi s Zeitschr. f. R. Phil. VII S. 55 und dazu *il ne leur a suffy,* Rab. Pant. liv. IV ch. XV; *dy = dictum : desservy* bei dem aus Valenciennes gebürtigen Jean de la Fontaine in seiner 1413 verfassten Dichtung La Fontaine des Amoureux de Science, s. R. d. l. Rose éd Méon t IV, v. 854.*) Vergleiche damit die Schreibung von *landy* oder *lendi, lendy,* einem alten Worte, mit dem man früher die zu Saint-Denis stattfindende Messe zu bezeichnen pflegte; infolge seines Zusammenhanges mit *annus dictus* oder mit *indictum* wäre nach Vaugelas II S. 297 die in der That vorhandene Orthographie *landit***) die einzig korrekte. Es war zu erwarten, dass die auf diese Weise einmal angebahnte Annäherung der Zeitwörter auf *i* + *re* an die auf *-ir* sich noch in weiterem Umfange bethätigen würde. In der That findet sich zuweilen an Stelle von regelrechtem *desconfist* = *fecit* oder *escondist* = *dixit* analogisches *desconfi, : afi,* Ph. Mousk. 3156, *: venqui,* eb. 4156, und selbst im Hiatus: *Et puis desconfi - il sans doute . .,* eb. 4161; Förster zu Chev. II Esp. S. LVIII verweist auf Ph. Mousk. 3155

*) Auf die gleiche Weise mag *conclu, exclu* u. s. w. sein *s* verloren haben s. Zeitschr. f. R. Phil. VII S. 55. Durch Analogie zu den altfranz. Participien *lut, lute; recut, e; escrutes = scriptas,* Ph. Mousk. 10188, *conut, conute,* Dial. Greg. 123, 13 u. s. w nahm es zuweilen ein *t* an; z. B. . . . *avoit . . . conclut,* Psaut. Metz S. 48, 11, 12; Stavelot SS. 14, 359; fém. *conclutes,* Godefroy V S. 767 s. v. *parformer; occis* bildet einmal den accus. *occit: Avez occit et trait a fin,* Eust. Moine 1382; so *assit* für *assis,* Stavelot S. 396; *aprit* für *apris* im Neupoitevinischen, Favraud, Oeuvres en pat. poit. Les Noces de Jeanette S. 25. — Auch nicht inchoative Zeitwörter auf *-ir* haben zuweilen ihre Participien an die ganz anderer Gruppen angelehnt: so erkläre ich mir *desserte* für *desservie* in: *Tu es (= ais = habes) mout bien la mort desserte : deserte = öde,* Ly. Ysop. 2081 durch Einfluss von *terte* von *terdre,* Berte 888, für häufigeres *terse = tersa (tersus non tertus* warnt Probus, im Appendix, Keil IV 198, 4); derselbe Einfluss hat vielleicht *converse* von *convertir* zu *converte* umgebildet, Berte 889 und Schelers Anm. S. 164. Hier sei auch der Einwirkung gedacht, die von dem lateinischen *collectum* oder *benedictum* entsprechenden *coilleit, coilloit, ben(e)eit, ben(e)oit* nicht blos auf die Participialbildung von Zeitwörtern auf *-re* und *-oir,* wie *croire* und *seoir* (vergl. *creeit* und *seeit*), sondern eben so leicht auch auf diejenige von andern nicht inchoativen Zeitwörtern auf *-ir* ausgeübt wurde: *foeit, fooit* von *foir = fodere, fuieit foir = fugere, oeit* von *oïr = audire,* auch *toleit* von *tolir* oder *toldre;* S. darüber G. Paris, Rom. VII S. 624, besser Förster, Zeitschr. f. Rom. Phil. III 105 und Mussafia eb. III 267; *asseois, brooiz* (für *bruiz*), *remanois, veoit* belegt Tobler, Sitzungsber. der Berl. Akad. 1889, 1086.

**) Bei Vaugelas a. a. O. bedeutet es *„ce que le disciple paye tous les ans à son Precepteur en reconnoissance de la peine qu'il a prise à l'enseigner.*

und führt *desconfi*, Chev. II Esp. 9340 neben *desconfist*, eb. 9835 an; in Prosa fand ich *il les desconfi*, Jul. Ces. (Settegast) S. 2, 3 neben *desconfist*, eb. S. 40, 10; *escondi : parti* (perf.), Lai du Conseil S. 86.*)

Auch das Praesens der in Rede stehenden Zeitwörter scheint zuweilen von der geschilderten Umbildung betroffen worden zu sein, insofern die Annahme erlaubt ist, dass in einigen seltenen Praesensformen das Vorhandensein des Inchoativsuffixes zu erkennen sei. In seiner Besprechung der Förster'schen Ausgabe des Chev. II Esp. Zeitsch. f. d. Oest. Gymn. 1887 S. 204 hat Mussafia auf den in diesem Denkmal stehenden Reim: *desconfisent : issent = exeunt* aufmerksam gemacht und scheint nicht abgeneigt, diese Form mit *desconfir* in Verbindung zu bringen und als einen weiteren Beweis für den Übergang dieses Zeitwortes zur Konjugation auf *-ir* anzusehen. So reimt *confiscent : tapiscent, iscent, compliscent*, bei G. Muis II 68; *si vous requier qu'il vous suffice : office*, Greban 23036 und daneben stellen sich *desconfissoicent*, R. Clary S. 54; *souffissoient*, G. Muis. I 196; praes. *souffist*, eb. I 298, *souffissoit*, Ruteb. II 111. So verlockend hier die Annahme inchoativer Flexion erscheinen möchte, so bleibt doch die Möglichkeit bestehen, dass in *desconfissent, confissent, suffice* die

*) Diese analogischen Perfekta können übrigens unmittelbar an die oben erwähnten Participia angelehnt sein, ein Vorgang, der sich zuweilen auch bei nicht inchoativen Zeitwörtern auf *-ir* beobachten lässt. Findet man z. B. *tenurent* von *tenir*, SS. Bern. 152, 20, *tenust* eb. 124, 11, *tenussent* eb. 93, 37, so dürfte dieses *u* mit dem im lateinischen perf. *tenui* vorliegenden *u* kaum in Verbindung zu bringen sein; näher liegt, dasselbe aus Anbildung an das part. *tenu* zu deuten. Diese Erscheinung wäre dann gleichartig mit *tolut = abstulit*, SS. Bern. (Le Roux de Lincy) S. 533; *tolust : fust* Brut 9325; *tollut* (indic.): *voulut*, Mist. V. Test. 22887; *tollurent*, Jean Le Maire, Illustr. de Gaule, liv. II ch. XI f° XXI^v, oder derselbe Des scismes et des concilles de leglise, a. III; *querut = quaesivit*, Cygne 929 nach dem zuweilen begegnenden part. *querut*; z. B. Stavelot S. 368; *férut* von *férir : courut*, R. Garnier, Hippol. 1592, *: mourut* ders. La Troade 223; *vesturent* im Versinnern Claris 2005 *issurent* desgleichen eb. 18780; *boulut* von *boullir* bei Amyöt s. Littré s. v. nach den partt. *tolu, féru, vestu, issu, boulu*. Aus anderen Konjugationen führe ich nur an *je vécus* für älteres *vesqui*; oder *je vis* für *je vis* von *voir*, Jaubert Gloss. de Centre II 436, eine Bildung die für *pourvoir* seit dem 15. Jahrhundert nachweisbar (s. *pourveust*, Doc. rel. aux Crois. in Cygne I SS. 317, 323), und heute obligatorisch ist, während *prévut* zwar auftauchte, von den Gramat. aber verworfen wurde, s. Vaugelas II S. 74 und dazu Th. Corneille ebenda.

unmittelbaren Nachkommen von latein. *conficiunt* und *sufficiat* vorliegen, deren nachtoniges *c* sich ursprünglich zur nicht tönenden Spirans (c, ss) entwickeln musste, sodass sie vielleicht nicht anders zu beurteilen sind als *place, face, tace = placeam, faciam, taceam.* Hierher gehören auch Fälle, in denen tönendes *s* mit tonlosem gebunden erscheint. Auszuscheiden sind hier allerdings die von Förster, Rich. Biaus S. XII als Ungenauigkeiten aufgeführten Reime: *francise : iuise; prise : seruise* u. dergl; denn *iuise, seruise* mit tönendem *s* haben in der alten Sprache nichts Auffälliges Bemerkenswert ist jedoch, dass im Rich. Biaus der Ländername *Frise* mit *Clarisse* 2157 und mit *prise* 2595 oder *mise* 2228 reimt, sowie die von Förster a. a. O. aus Blancandin et l'Orgueilleuse 3697 hervorgezogene Bindung zwischen *rose : glose (= glosse).* Ich finde ferner *rose : grosse* (schwanger) in dem burgundischen Additional Ms. 15606, Herr. Arch. Bd. LXVII S. 265, v. 159—160; *conoise = cognoscat : envoise* v. *envoisier,* Claris 27654; vergl. auch die Bemerkung zu dem Reime *taisent (= taceant)* für *tacent : laissent,* R. Thebes 5629 bei Constans, Lég d'Oedipe, Append. S. XVI. So könnten denn auch die oben angeführten Reime zwischen *desconfissent, confiscent, suffice* und inchoativen Formen lediglich als Ungenauigkeiten aufzufassen sein. Eine noch weniger zuverlässige Grundlage für die Annahme von Inchoativflexion in den in Rede stehenden Fällen bilden die endungbetonten Formen *soufissoit, soufissant* u. s. w., denn die graphische Darstellung der *s*- Laute ist in der alten Sprache überhaupt eine sehr unsichere; so begegnen neben *soufissans* Brun. Mont. 1078, 2137, *gissant = gisant* eb. 2133, auch *luissant = lucentem* eb. 2011, *ossoient* eb. 1054 *= osoient; espoussee* eb. 1030; *repossans* eb. 2305; ferner *sissent = sederunt* Auk. Nic. 11, 13; *promissent = promiserunt,* Förster zu Chev. II Esp. S. XLVII; *asissent, tressor = loissir,* Neumann, Laut u. Flexionsl. S. 105; andererseits nimmt das Inchoativsuffix die Gestalt *is* an, z. B. *florisoit, espanisoit,* Renart 9661 - 9662, *aveulisoient* Phel. Mousk. 12253, *relenquisoient* eb. 3927; der conj. imperf. *fuzent = fussent, uousisent = uousissent,* s. Neumann a. a. O. S. 105. Auch *deduisse = deducat* für *deduie* Veng. Rag. 4577 ist nichts als orthographische Variation für früh auftauchendes analogisches *deduise* s. *deduisent,* Chev. II Esp 12336, *conduise,* Berte 630, 645, *duise,* Mén. Par. II S. 281, *destruise : cuise,* Christ. Pisan, Oeuv. poét. (Roy) S. 14, 15 u. öfter; auf gleicher Stufe steht *disse = dicam,* Anc. Théat. I 277, oder *dissiez = dicatis,* eb. III 342

für *die*, und *diés* s. Chev. II Esp. 1726, 10174, *diiés, diés* eb. 5927, 7827, Li Contes de la Charrete, Jonckbloet II S. CLXIII, V. Test. 17381; *disse, dissiez*=früh nachweisbarem *dise*=*dicat*, z. B. Docum. relat. aux Crois., Cygne I S. 386, Anc. Th. II 370 : *paillardise; que nous ne disiens*=*ut taceamus*, Lég. Gir. Rouss., Rom VII S. 221, *disiez*, Claris 10830, *disent*=*dicunt*, Anc. Th. II 214. Ernstere Beachtung verdient dagegen die Gestaltung der Praesensformen des Kompositums *escondire*, welche in der That auf Einmischung der inchoativen Erweiterung schliessen lässt. Denn nicht genug damit, dass der auch in Prosa begegnende conj praes. *excondisse*=*excondicat*, Prosa-Cliges S. 324, 6 im Reime erscheint mit *feïsse*, Mir. N. D. IX S. 22, 516, oder mit *lice, coulice*, Eust. Desch. II 21, auch die 2. p. plur. praes indicativi *escondistez : dictes*, Mist. V. Test 15447 wird verdrängt von *escondissez*, Mir. N. D. XVI S. 404, 1725; *escondissiez*, eb. I S. 31, 832; Christ. Pisan, Oeuv. Poét. éd. Roy S. 69, 6; ebenso im Imperativ: *escondissez*, Anc. Théat. I S. 306; und schon früher *escondissoit*, Cleom. 12017; vergl. die alten Substantiva *escondissement* und *escondisseor*. Dieses Verhalten von *escondire* erinnert sofort an die Schärfung des *s* bezw. an die Neueinführung von *ss* in die Formen von *maudire* ein Vorgang, der seit dem 14. Jahrhundert nachgewiesen werden kann. *Maudissoient* dicht neben *disoient* in der dieser Zeit angehörigen zu Paris, Crozet 1837 herausgegebenen Redaktion der Grans Chron. de France t. I S. 337; *maldissoient* und *benissoient* Psaut. Metz Ms. 9572, S. 172, 4, wo im oberen Texte *maldisoient* erscheint; vergl. ferner: *maudissoit*, Landry S. 111, *maudissoient*, eb. S. 166 neben *mauldisoit*, eb. S. 270; *mauldissoye*, Mist. V. Test. 20920; *nous maudissons* Greban 14489; *me maudissés-vous*, Anc. Théat. I 22; andererseits kennt das 16. Jahrhundert noch *maudisent*, Macault Apophthegmes (1551) S. 224[a]; den conj. *que je ..... maudie : melodie* gebraucht Jean Le Maire in der Première Epistre de Lamant Vert neben *mauldissoit* in den Illustr. de Gaule liv. II ch. XI f° XXIII[v]; auch Palsgrave S. 417 führt noch *que je mauldie* neben *mauldisse* auf. Den Grund dieser Erscheinung darf man mit Gewissheit aus einem Einflusse der Konjugationsart von *bénir*, dem Antonym von *maudire*, ableiten. Heute ist die Uebereinstimmung beider Zeitwörter bis auf den Infinitiv (was nicht viel sagen will, da der Unterschied zwischen *bénir* und *maudire* eigentlich nur noch ein orthographischer ist) und das part. passé, wo allerdings *maudit* neben dem früher auch verbal gebrauchten *bénit*

begegnet, eine vollkommene, einmal finde ich sogar die an *bénie* angelehnte Participform *maudie: La guerre . . . . . fort maudie est de mes paysans,* Mont. Rothschild Rec. d. Poés. fr. t. IX 298.

Es versteht sich, dass in diesem Zusammenhange eine Besprechung der aus lat. *benedicere* und *maledicere* hervorgegangenen Zeitwörter *ben(e)ïr* und altfranz. *maleïr* durchaus am Platze ist, da sie ohne Zweifel eine Bereicherung des Gebietes der Konjugation auf *-ir* bedeuten. Mit Recht wurden beide Wörter von Darmesteter, Rom. V S. 149 wegen der Erhaltung des *e* vor dem Tone für gelehrte Bildungen erklärt. Ihre zu erwartende volkstümliche Gestaltung hätte *bendire* und *maldire* lauten müssen. In der That war ja *maldire* zu allen Zeiten vorhanden*), während die Existenz von *bendire,* die Chabaneau S. 65 behauptet hatte, von Förster, Zeitschr. Neufranz. Spr. u. Lit. I S. 85 mit allem Fug in Abrede gestellt wird. Ein, wie wir gesehen haben, echt volkstümlicher Vorgang ist indessen die lautlich unberechtigte, wie man annehmen muss, bereits in den ältesten Zeiten der Sprache vollzogene Unterdrückung des auslautenden *e*. Beispiele für *benire* sind zwar nicht unerhört, doch ihrem Werte nach sehr zweifelhaft. Das in dem alten Drucke von Rob. Garnier's Tragödien (1585) stehende und von Förster in seiner Ausgabe (Sammlung franz. Neudrucke von K. Vollmoeller, Heilbronn 1882—83) unangetastet gelassene *benire,* Cornélie v. 906, dürfte fehlerhaft und nach einem bei Darmest. Hatzf. 2ᵉ partie, S. 343 (éd. 1887) Anm. 1 gemachten Vorschlage in *bénira* zu ändern sein. Sicherer ist zwar die Stelle: *benire Dieu et confesser*" in dem Ms. B. N. 9572 des Psaut. Metz, Prologue S. 9, 66; doch wird man auch in diesem späten Beispiel kaum einen Rest des Ursprünglichen, sondern wahrscheinlich nur eine im Anschlusse an das part. *ben(e)ït* oder den conj. praes. *beneïe* geschaffene Neubildung zu erkennen haben. Dem sei wie ihm wolle, man wird die Existenz eines vorhistorischen regelrecht aus *benedicere* hervorgegangenen *benedire, beneire* nicht in Abrede stellen können. Denn wie streng dieses Zeitwort sich

*) Vielleicht ist *maleïr* nur eine erst auf franz. Gebiete geschaffene Neubildung nach *beneïr;* ich halte *bene* vor *(d)ir(e)* für das lat. Adverbium von *bonus* und schreibe die Rettung desselben in seinem vollen Umfange dem Wesen von *benedicere* als kirchlich offiziellem Terminus zu. Vergl. Wackernagel, Kleine Schriften t. III S. 294; vielleicht trifft auch hier zu was Chapelain über die Erhaltung des *t* in *bénit* sagt; s. Th. Corneille zu Vaugelas I 387 ffl. — Meyer-Lübke I S. 275 konstruirt umgekehrt ein nach dem im Romanischen nachweisbaren *maladicere* gebildetes * *benadicere*. S. 27 oben.

ursprünglich innerhalb der lautlichen Verhältnisse, sowie der Konjugationsweise des lateinischen Urwortes hielt, zeigt vor allem die Participialform *ben(e)oit**) (norm. *beneeit),* die genau lateinischem *benedictum* mit kurzem *i* entspricht. An ihre Stelle trat erst später die Form *beneit* als Folge einer für das einfache *dit=dictum* statt *dictum* von vornherein wahrnehmbaren Anbildung an die lautlichen Verhältnisse des Praesens (s. G. Paris, Rom. VIII 445—46; Suchier, Gröbers Grundriss, I S. 620). Uebrigens ist von dem part. *benoit,* welches noch im 15. Jahrh. begegnet, z. B. . . . . . *le roy soit benoi(s)t : cognoit,* Mist. V. Test. 19906 und im Innern der Zeile eb. 12952**), zuweilen umgekehrt ein Einfluss auf den regelrechten Konjunctiv *ben(e)ie=benedicam* ausgeübt worden, insofern es sein *oi* in letzteren einführte: z. B. . . . . *que Jhesu vous benoie : Montjoie, doie* . . . . H. Cap. S. 53 Die in dem part. *beneeit, beneoit* sich kundgebende eigenartige Entwickelung lässt darauf schliessen, dass die Sprache frühzeitig — doch sicher erst in französischer Zeit, denn *dictum* liegt vor in ital. *detto*, altspan. *decho,* wall. *det,* wallon. *deit,* s. Meyer-Lübke I S. 89, sodass neuspan. *dicho=* franz. *dit* ist — das Bewusstsein des Zusammenhanges von *benedicere* mit seinem Simplex verloren hatte. Aber diese Scheidung, die auch in dem nach den endungbetonten Formen (*beneesquis=benedixisti* u. s. w. wie *vesquis=vixisti)* gebildeten perf. *beneesqui* zum Ausdruck kommt, war damit keineswegs abgeschlossen. Das konservative Festhalten am Herkömmlichen *(bene(d)eit,-oit,* sowie analog *bene(d)it;* conj. *bene(d)ie,* plur. conj *benions****)SS. Bern. S. 75, 4, =*benedicamus* wie *dions=dicamus,* Renart 735, 26023) war erklärlich, solange das intervokalische *d* in *benedire (benedis,* Passion 117, 3) nicht geschwunden war. Mit dem Falle desselben kam der letzte Rest von Bewusstsein eines Zusammenhanges mit *dicere* der Sprache abhanden und gewöhnt daran, mit den Zeitwörtern auf radik. *i* + *re,* auch wenn sie aus Vorsilbe + Simplex bestanden, einen lebendigen Begriff zu verbinden, war sie, vielleicht unter gleichzeitigem Einfluss des fut *beneirai,* sofort geneigt, das bedeutungslos gewordene *-ire* durch Verwerfung des auslautenden *e* mit der Endung *-ir* auf eine Stufe zu stellen und gelangte so zu *ben(e)ir,*

---

*) So auch *mal(e)oit;* z B. *maleoite* H. Cap. v. 3000 und öfter.
**) Und noch im folgenden Jahrh. bei Rabelais, s. Burg I 322.
***) Ich nehme hier den Konjunktiv an, wiewohl im lat. Texte *bene dicimus* steht; s. Migne 129, 4.

und dies um so leichter als, wie das Unterbleiben der Synkope des vortonigen *e* zeigt, *bene* (= lateinischem *bene* s. o. S. 25, Anm.) als Hauptträger des in *benedicere* liegenden Verbalbegriffes gegolten haben muss. Mit diesem Schritte war naturgemäss die Bildung eines sich an die Inchoativkonjugation anschliessenden ganz neuen Systemes gegeben, wobei, wie ich glaube, das aus *expoenitere* entstandene gelehrte *espeneïr* sowohl seiner äusseren Gestalt, als seiner inneren Bedeutung wegen als besonders geeignetes Muster sich dargeboten haben mag. Die neuen Formen, neben denen die altüberlieferten noch lange Bürgerrecht behielten, vergl. z. B. *beneïet=benedicat,* Cambr. Ps. 66, 6, 7 neben *beneïsset,* eb 66, 1, *beneïssez,* eb. 65, 7; *le Seigneur vous benie,* B. Palissy, S. 336, oder *benoit, benit* in verbaler Bedeutung neben neuem *ben(e)i:* z. B. im 15 Jahrhundert: *benoi(s)t : cognoit,* Mist V. Test. 19906, *beni(s)t,* eb. 6484, 11200, 12729, : part. *mauldit,* eb. 26996 neben *ben(e)y,* eb. 12564, 12935, fém. *beneyes : lignyes,* eb. 8900, sind heute zur Alleinherrschaft gelangt. (Über das Verhältniss des part. *béni* zu *bénit,* vergl F. Zvěrina, Herr. Arch. Bd. 70, S. 201.)

Man weiss, dass für die französische Schriftsprache der in Obigem geschilderte Kampf zwischen den beiden entgegengesetzten formenbildenden Principien, dem centrifugalen einerseits und dem centripetalen andererseits, in der Art entschieden wurde, dass zwar eine Reihe archaischer (*il meurt, il acquiert* u. a.), oder durch Anbildung an innerhalb der Konjugation auf *-ir* selbst Vorhandenes (*il cueille* für *cue(l)t* nach *cueillons, cueillais*) entstandener, der Neigung nach Verallgemeinerung des charakteristischen *i* nicht entsprechender Formen beibehalten, jedes wirkliche, nicht blos scheinbare Hinübergreifen einzelner Formen auf das Gebiet anderer Konjugationen aber ein für alle Mal verbeten wurde. Doch bedurfte es diesen Verirrungen gegenüber, die bekanntlich auch ausserhalb des Bereiches der Konjugation auf *-ir* sich in ausgedehnter Weise ereignet haben,*) vorerst eindringlicher

*) Zeitwörter auf *re* nehmen im perf. zuweilen die Flexion der I. Konjugation an. Beispiele sammelte Förster, Zeitschr. f. Neufranz. Spr. u. Lit. I S. 86—87; vergl. ferner: *conduisa* in dem unpaginirten alten Druck der Melusine des Jean d'Arras (Königl. Bibl. Berlin) (S. 78); *batta,* Bartsch, Franz. Volkslieder des 16. Jahrh., Zeitschr. f. R. Phil. V S. 525, 7; *receva : va, pas* Chans. pop. rec. en Octobre 1876 à Fontenay- le- Marmion, arrond. de Caën (Calvados), Rom. X S. 378, XV. Förster a. a. O. schreibt derartige Gebilde dem Ein-

Mahnungen seitens der Sprachgelehrten*) oder des litterarischen Spottes,**) um durch Einschärfung des eigentlichen Sachverhaltes die

flusse zu, den die Zeitwörter der ersten Konjugation wegen ihrer grossen Zahl auf das Geschick der übrigen Konjugation ausgeübt haben könnten. Ähnlich erklären sich *vesta*=*vestit* in der erwähnten Melusine (S. 77); *issa*=*issit*, Docum. relat. aux Croisades, Cygne I S 320. Vergl. auch *cindeirent*=*ceignirent : adoubeirent*, La Guerre de Metz en 1324, S. 166, 122; *attenderent : sejournerent*, eb. S. 142, 75; *arderent : chevalcherent*, eb. S. 188, 165 und im Innern des Verses eb. S. 190, 167; *responderent*, Serm. Poit. S. 33; auch von Zeitwörtern auf *-ir* begegnen: *detrailierent : deslacierent*, Marie de France, Chaitivel (Roquefort) 137—8; bei Warnke: *detiroent : deslaçoent; eisserent*, Chaitivel (Roquefort) 86; *isserent*, SS. Bern. 103, 7; *s'enfuierent : redouterent*, Lib. Psalm. Append. CIII, 8; *dormirent (sic!) : atornerent*, Coucy 1049. Diese dritten Personen des Pluralis unterliegen vielleicht sämmtlich derselben Deutung, die Förster, Revue d. lang. rom 3e série t. II, unter späterer Zustimmung von Koschwitz Commentar S. 216 auf die in der Épitre farcie de la Saint-Etienne (12. Jahrh.) stehenden Formen *baterent* von *batre : s'escriert* (sic!), *s'esragerent, giterent, lapiderent*, VIII 3 und *haierent* von *haïr*, eb. II 5 angewendet hat; ihm sind diese beiden Formen nichts als Anlehnungen an die alte Perfektbildung der Composita von *dare*, die wie man weiss, weit über das ihr ursprünglich zukommende Gebiet hinaus in der alten Sprache Verbreitung fand; vergl. Woltersdorff, Das Perfekt der zweiten schwachen Konjugation im Altfranzösischen Diss. Halle 1882; *batirent* (sic.) v. *batre : cravanterent* steht auch Renart 9297—8. Vielleicht darf man annehmen, dass von der so analogisch umgebildeten 3. pers. plur. aus, deren Beschaffenheit durchaus an die erste Konjugation erinnerte, eine Umbildung auch der übrigen Formen des perf. vor sich gegangen sei und so die oben erwähnten Singularformen eine Erklärung fänden, die etwa derjenigen gleichartig wäre, die von Suchier Auc. Nic. S. 71, 14 und Gröbers Grundriss I S. 614 für *tu pechis*=*pechas, encarqui*=*encarqua, obligi*=*obliga* gegeben wurde, indem hier die Aussprache des Infinitivs: *pechier* oder *pechir* wahrscheinlich die Schuld trägt. Zuweilen liegt auch nur umgekehrte Schreibung vor; so in *faillierent*, Ch. II Esp. 11967, dem *riere*=*rire, fierent*=*fecerunt* zur Seite stehen; s. Förster ed. Chev. II Esp. S. XXXVII; Andresen, Rou t. II S. 495.

*) Henricus Stephanus, Hypomneses S. 194 verbannt nicht blos die in Anm. 1 berührten Gebilde, sondern, gleich Petrus Ramus bei Livet S. 228, auch die Perfekta erster Konjugation mit flexivischem *i*, die den meisten der modernen Dialekte eigentümlich sind. Aus älterer Zeit vergl. *debrezirent (briser)*, Docum. en Patois Lorrain rélat. à la guerre entre le comte de Bar et le Duc de Lorraine 1337—8, Rom. I S. 328 ffl., II 33, *empourtirent*, eb II 34 u. s. w.; *j'engagis*, Anc. Th. II 267; *que je dignisse* von *dîner : misse*, eb. II 35, *frappit : Christ*, eb. I 276; ferner Livet, SS. 44, 349, 436; Ulbrich, Zeitschr. f. R. Phil. II 347.

**) Ausser der schon von Livet S. 341 und Darmest. Hatzf. prem. part. (1887) S. 237 angeführten Deuxième Epistre du coc à l'âne des Clém. Marot (s. Oeuvres, éd. 1731 t. II S. 138) vergl. desselben

Sprache auf den rechten Weg zurückzuführen. — So unverkennbar der Nachdruck nun auch sein mag, mit welchem dieser rückläufigen Strömung gegenüber sich in der Entwickelung der Konjugation auf *-ir* das Bestreben nach einem einheitlichen Ausbau aller zu ihr gehörigen Zeitwörter mit Zugrundelegung des *i* als charakteristischen Merkmales bethätigt hat, so bleibt doch wenigstens für die Schriftsprache zu bemerken, dass sie nicht in demjenigen Umfange, in welchem es angängig gewesen wäre und wie es seitens der Mundarten wenigstens zum Teil thatsächlich geschehen ist, von dem Rechte einer nach der angedeuteten Richtung hin vorzunehmenden Beseitigung der überlieferten Unebenheiten Gebrauch gemacht hat. Gewiss ist heute die Möglichkeit einer Wahl zwischen verschiedenen Flexionsmitteln bei der Bildung einer und derselben Verbalform einfach ausgeschlossen, und es ist anzuerkennen, dass die Entscheidung meist zu Gunsten des charakteristischen *i* getroffen wurde, wie die endgiltige Aufnahme der partt. perf. *menti, senti, repenti, bouilli, sorti, sailli, cueilli* u. a., neben denen in älterer Zeit auch Bildungen auf *-u* z. T. überwiegend gebräuchlich waren, um hier von Anderem, an anderer Stelle näher zu Erörterndem zu geschweigen, hinreichend darthun. Doch wurde *vê(s)tu* beibehalten, wiewohl die alte Sprache das gewiss ursprünglichere *vesti* = *uestitum*, zwar seltener, doch nicht blos im Reim, wie Andresen in seiner bekannten Dissertation einst aufgestellt hatte, thatsächlich verwendet hat, s. *uestiz*, SS. Bern. S. 27, 23 und so stets; *revesti*, Psaut. Metz S. 53, 35; im Versinnern von *vestis*, Durm. 13944, *: marcis*, eb. 13283, *vesties : parties*, eb. 9919. Auch um die die Einheit störenden perff. *moururent, coururent* zu beseitigen, hätte es nur des Zurückgreifens auf etwas längst Vorhandenes bedurft; Formen wie *mourit, mourirent**) u. dergl. finde ich in und ausser dem Reime an folgenden Stellen: Perc. 9178; Cliges 6102; Claris 17750; Bat. d'Alesch. 732; Mort. Gar. Loh. S. 222; Atre pér. Herr. Arch. 42, S. 202, v. 575; Rose (Méon) 1445, 1464; Mont. Fabl. II 227; Paul Meyer, Henri d'Andeli . . . Rom. I v. 65; ders. Notice sur un Ms. Bourguignon Rom. VI S. 46; Mist. V. Test 1099; Jub. Myst. t. II S. 276; in Prosa: Serm. poit. SS.

Dichters Epigramme CCLXXVI, Oeuvres éd. 1731, t. III S. 197, und Roger de Collerye, éd. Ch. d'Héricault, Paris, Jannet 1855, S. 255—6.

*) Behrens, Unorg. Lautvertretung S. 85 stellt diese Formen mit den aus dem Praesensstamme neugebildeten Perfektformen *metirent, prenissent* auf eine Stufe.

80, 100, 179, 190; Prosa Roman v. Jos. v. Arimathia S. 94, 896; Laudry ch. C; Stavelot SS. 99, 119; in neueren Mundarten: Ach. Genty, Rimes inédites en pat. percheron, Paris 1861, S. 57; Jaubert, Gloss du Centre II 91. Sollte der infinitiv *courir* für *courre* nicht in das 12. Jahrh. hinaufreichen, so könnte das im Oxf. Ps. 58, 4; 61, 4; 118, 32 stehende *curi* durch Einfluss von auch sonst formverwandtem *mouri* erklärt werden; *secoristes : feïstes*, Claris 8593; ferner im Versinnern bei Christ. Pisan, Long Est 4560; Guill. de Mach. Prise d'Alexandrie 1840, 4834, 4845, 2960—1, 8702 neben *couvurent*, eb. 2275, 5010, 5077; vergl: *acourre secourre*, eb. 2992—3 neben *courir*, eb. 3023, *secourir*, eb. 2874; in Prosa: Li Contes de la Charrete, Jonckbloet II S. CLIII; Stavelot SS. 78, 355, 356, 366, *corir*, eb. S. 356. Von dem Grammatiker A. Mathieu wird *nous courismes* für *courumes* als consequente Aussprache „*de la commune*" bezeichnet, s. Livet S. 724. Vergl. dazu *je secouris* bei Palsgrave S. 724 und aus Centralfrankreich *accourit*, Jaubert, Gloss. d. Centre I S. 42. Ein ebenso natürlicher Zug ist es, wenn die Sprache die so ausfallend aus dem Rahmen des Gewöhnlichen heraustretenden, nach Pott, Plattlateinisch u. Romanisch, Kuhns Zeitschr. I S. 325 auf das im Spätlatein analogisch gebildete part. *fertus* für *latus* zurückgehenden Formen *offert* und *souffert*, sowie *couvert* und *ouvert* durch dem Kanon mehr entsprechende Gebilde zu ersetzen trachtet. Schon bei Benoît findet sich häufig *offriz, offri, offrie* durch den Reim gesichert s. w. 4083, 4581, 10579, 10614, 11380 34706 u. s. w., *offryes : eslongies*, G. Muis I 260, *il ont . . . ovrit*, Psaut. Metz S. 64, 13 (in Ms. 9572 steht *overte)*. In: *Ly sans li a covri la veue et l'oye*, Cygne 1847 ist *acovri*= perf. von *acovrir* zu schreiben, ebenso ist *l'ad descovri*=*eschevi* durch *la descovri* zu ersetzen Lai d'Eliduc (Roquefort) 1013, wie es auch in Warnkes Ausgabe geschieht. Besonders beliebt war Derartiges in alter Zeit auf poitevinischem Gebiete: *sofria*=*sofferte* : *envia*, S. Cath. 617, *sufri*, eb. 2621 neben *sufert*, 1091; *soffri*, Serm. Poit. S. 42; *offrie*, eb. S. 121, doch *descovert*, eb. S. 175, *oberz* (sic), S. 144, *overtes*, S. 132. Es ist bemerkenswert, dass Jean Garnier in seiner 1558 erschienenen Institutio gallicae linguae ad usum juventutis germanicae etc. lehrt, dass man gleich gebräuchlich sage: *j'ay ouvri* und *j'ay ouvert* ebenso *offri, souffri, couvri* und *offert, souffert, couvert*; s. Livet S. 320. Diese jeder sprachmeisternden Pedanterei fernstehende Anschauungsweise, die auch sonst an Garnier's

Werk gerühmt zu werden verdient (s. z. B. seine Stellung zur Orthographiefrage, Didot, Observations sur l'Orthographe française, S. 99), fand weder unter den gleichzeitigen, noch unter den folgenden Grammatikern weitere Vertreter (s. Livet a. a. O.), und Henricus Stephanus, Hypomneses S. 213 macht allem Zweifel ein Ende dadurch, dass er die Neuerung rundweg verwirft und die alten Bildungen für die einzig sachgemässen erklärt. Bei dieser Entscheidung ist es denn auch, soweit die Schriftsprache in Betracht kommt, geblieben, während die Sprache des Volkes allgemein die angeglichenen Formen zu bevorzugen scheint. Hier sei nur verwiesen auf *couvri*, Jaubert Gloss. d. Centre I S. 297; *decouvri*, eb. I S. 319; *recouvri* neben *recouvart*. eb. II S. 252; *ovri*, eb. II S. 127; *soffri*, eb. II S. 327; ferner auf Nisard, Etude sur le langage pop. ou pat. de Paris .... Paris 1872, S 234; *couvrit*, bei Favraud, Oeuvres en pat. poit., Les Noces de Jeanette, S. 11; *souffrit*, eb. Batrachom. S. 8.

Arndt'sche Buchdruckerei (Jul. Grossmann), Potsdam.

Vita.

Natus sum Alfredus Risop Berolini die undecimo mens. Mart. a. h. s. LV patre Godofredo, qui a. h. s. LVIII diem obiit supremum, matre Adonide, quam die 28. mens. Decembr. a. h. s. LXXXVIII acerba morte ereptam lugeo. Fidei addictus sum evangelicae. Primis litterarum rudimentis in Reinbotti schola imbutus gymnasium frequentavi Coloniense, quod tum Augusti et Adalberti Kuhnii directorum auspiciis laetissime florebat Anno h s. LXXV maturitatis testimonio munitus civibus universitatis Berolinensis adscriptus sum. Per octies senos menses studio linguarum cum veterum tum recentium me dedidi. Scholis interfui clarissimorum virorum Zeller, Harms, Althaus, Kirchhoff, Vahlen, Müllenhoff, Geiger, Steinthal, Tobler, Zupitza, Gaspary. Quibus viris omnibus optime de me meritis, imprimis vero Adolfo Tobler Julioque Zupitza, gratum semper habebo. animum. Exercitationibus seminarii romanensis ab Adolfo Tobler moderatis per bis senos menses sodalis ordinarius interfui. Mense Febr. a. h s LXXXI examine pro facultate docendi probatus in schola reali Berolinensi, quae Bandovio floret directore, annum tirocinii in pueris instituendis absolvi. Quo anno transacto in duobus aliis Berolini gymnasiis linguas recentes docui. Anno h. s. LXXXV praeceptoribus ordinariis scholae realis Potsdamensis, quae Langhoffii floret auspiciis, aggregatus sum.



